

Schwerpunkt: Sprach- und Lesekompetenz stärken

Einführung: Fachkräfte der Kindertagesstätten und der Grundschule stellten bei einer Vielzahl von Kindern markante Sprachdefizite fest. Die Kinder sind jedoch nicht für eine logopädische Therapie diagnostiziert. Eine gezielte Förderung durch die Fachkräfte der Einrichtung gestaltet sich durch fehlende zeitliche und personelle Ressourcen schwierig.

Ziel(e): Über externe Kräfte in einem Mentoringsystem werden in Einzel- und Kleingruppenarbeit/in einem besonderen Setting Kinder, die von der Einrichtung definiert wurden und entweder besonders weit in ihrer Entwicklung sind oder besonderen Förderbedarf haben, 1-2x wöchentlich individuell unter Berücksichtigung ihres Entwicklungsstandes gefördert. Innerhalb eines Jahres ist eine deutliche Steigerung (z.B. durch Schulnoten oder Rückmeldungen der Einrichtung nachweisbar) des aktiven und passiven Wortschatzes, der Aussprache bzw. des verstehenden und aktiven Lesens erkennbar. Einrichtung und Mentoren spiegeln die Erfolge regelmäßig an die Pädagogische Werkstatt.

Praxisansatz/ Praxisansätze:

Vorlesekindergarten: Ein ausgebildeter Hörfunksprecher liest mit Kindergruppen aus der Kita zusammen Geschichten und spielt diese nach. Kinder werden spielerisch ermutigt selbst aktiv zu sprechen.

Lesementoren: Grundschulkindern mit Schwierigkeiten im Lesen erhalten in einer 1:1 Betreuung Unterstützung durch Ehrenamtliche. Die Treffen finden während oder nach dem Unterricht statt. Die Kinder werden im geschützten Raum animiert selbst zu lesen und schrittweise an die Klassenziele herangeführt.

Unterstützungsleistungen der Pädagogischen Werkstatt:

Akquise von Ehrenamtlichen, Betreuung und regelmäßige Reflexionsgespräche

Vermittlung der Ehrenamtlichen in die Institutionen, regelmäßiger Austausch über die Zusammenarbeit

Qualifizierung von Fachkräften durch Fortbildungen zu Sprachauffälligkeiten, Methodik, u.a.

Aktuelle Aussagen zu Auswirkungen bezogen auf

- die Zielgruppe

Die Kinder der Kindertagesstätten freuen sich stets auf das Vorlesekindergartenprojekt und zeigen großes Interesse und Engagement. Der aktive und passive Wortschatz entwickelt sich laut Aussagen der Fachkräfte sehr positiv.

Die Kinder des Lesementorings erreichen binnen eines Schuljahres den Klassendurchschnitt beim verstehenden und aktiven Lesen. Sie trauen sich mehr und mehr in der Klasse vorzulesen und wirken selbstsicherer.

- die Bildungseinrichtung(en)

Die Kindertagesstätten haben das Vorlesekindergartenprojekt teilweise übernommen und führen es selbstständig fort. Sie räumen der Thematik Literacy im Alltag mehr Raum ein und werden

offener für externe Sichtweisen und Expertisen.

Die Grundschule als Institution öffnet sich für externe Kräfte und entwickelt sich als System.

Der Fachunterricht wird durch gezielte Förderung ergänzt und Fachkräfte lernen auf Augenhöhe mit Ehrenamtlichen zu kommunizieren.

Zitate: Eine Lesementorin über ihr betreutes Grundschulkind: „Sie ist jetzt schon viel offener und sicherer geworden. Sie ist nicht mehr so angespannt, wie am Anfang und wir haben viel Spaß zusammen. Erst neulich hat sie mir erzählt, dass sie sich in der Stunde gemeldet habe und der Klasse vorgelesen hat. Diese Fortschritte machen mich froh und ein wenig stolz.“

Fazit: Die Entwicklung der Sprach- und Lesekompetenz ist ein zentraler Schwerpunkt des Ein Quadratkilometer Bildung Bernsdorf. Das Lesen ermöglicht Kindern sich die Welt auf eine gänzlich neue Weise zu erschließen, wofür sie gelegentlich Unterstützung benötigen und diese ihnen ermöglicht werden sollte. Eine besondere Herausforderung ist die Suche nach neuen ehrenamtlichen Unterstützer_innen, die im ländlichen Raum schwierig zu finden sind.

Schwerpunkt: individuelle Förderung

Einführung: Der Übergang von der Kita in die Grundschule stellt für Kinder einen großen Schritt und eine einschneidende Veränderung dar. Nicht jedes Kind fällt dieser Übergang leicht und benötigt Unterstützung sich in seiner neuen Umgebung zurechtzufinden. Auch im weiteren Verlauf der Grundschulzeit zeigen einige Kinder Schwierigkeiten sich in die Klasse zu integrieren. Die Fachkräfte der Grundschule haben angesichts großer Klassen und geringer personeller Ressourcen kaum die Möglichkeit, jedem Kind gerecht zu werden und sie individuell zu fördern.

Ziel(e): Von der Einrichtung benannte Kinder erhalten für maximal ein Schuljahr eine 1:1 Betreuung durch Mentoren während der Unterrichtszeit. Im Fokus stehen der persönliche Bedarf des Kindes, der Beziehungsaufbau und die schrittweise Integration in den Klassenverbund. Nach einem Schuljahr lassen sich deutliche Verbesserungen in der Sozialkompetenz der Kinder nachweisen. Die Mentoren reflektieren regelmäßig die Entwicklung der Kinder mit dem Lehrpersonal und der pädagogischen Werkstatt.

Praxisansatz/ Praxisansätze:

Eingangsbegleiter: Ehrenamtliche fördern in einer 1:1 Betreuung Grundschul Kinder der ersten Klasse mit Eingewöhnungsschwierigkeiten mehrmals wöchentlich während der Unterrichtszeit. Die Arbeit wird bestimmt durch einen extensiven Beziehungsaufbau und richtet sich an den persönlichen Bedürfnissen der Kinder aus um diese optimal zu fördern.
Einzelfallhilfe: Die Leitung der pädagogischen Werkstatt unterstützt Lehrer_innen während der Unterrichtszeit durch die Betreuung einzelner Kinder im Klassenverband. Die Unterstützungsleistungen richten sich nach dem spezifischen Bedarf der Klasse aus und sind zeitlich und inhaltlich variabel.

Unterstützungsleistungen der Pädagogischen Werkstatt:

Akquise von Ehrenamtlichen, Betreuung und regelmäßige Reflexionsgespräche
Vermittlung der Ehrenamtlichen in die Institution, regelmäßiger Austausch über die Zusammenarbeit
Qualifizierung von Fachkräften durch Fortbildungen zu Methodik, Auffälligkeiten wie Autismus, u.a.
Reflexion des erlebten Unterrichtsgeschehens und der Klasse während der Einzelfallhilfe

Aktuelle Aussagen zu Auswirkungen bezogen auf

- die Zielgruppe

Binnen eines Schuljahres schaffen die Kinder den Übergang von der Kita in die Grundschule und integrieren sich in den Klassenverband und den Unterricht. Sie zeigen erhebliche Sprünge bei der Entwicklung ihrer Sozialkompetenz und Konfliktstrategien. Die Unterstützung im Klassenverband entlastet das Lehrpersonal.

- die Bildungseinrichtung

Die Einrichtung öffnet sich für die Unterstützung externer Kräfte und lernt, mit diesen auf Augenhöhe zu kommunizieren und sie als Bereicherung für die tägliche Arbeit zu erleben. Die Fachkräfte werden entlastet und die Übergangsgestaltung erleichtert.

Zitate: Eine Eingangsbegleiterin über ein betreutes Kind: B. hat jetzt zum ersten Mal versucht, einen Konflikt allein zu lösen. Als ihm andere Kinder den Ball weggenommen haben, ist er nicht zur Lehrerin gelaufen, sondern ist selbst zu den Kindern gegangen und hat sich verbal mit ihnen geeinigt. Ergebnis war, dass alle zusammen gespielt haben.“

Fazit: Es ist zu beobachten, wie sich die Schule als System nach und nach öffnet und sich entwickelt. Dabei können externe Sichtweisen helfen. Die Leitung der pädagogischen Werkstatt wird für die tägliche Arbeit als große Unterstützung empfunden und kann bei der Arbeit vor Ort gemachte Erlebnisse kritisch reflektieren. Eine besondere Herausforderung ist die Suche nach neuen ehrenamtlichen Unterstützer_innen, die im ländlichen Raum schwierig zu finden sind.

(siehe auch Erläuterungen in der Datei „km2 Steckbriefe 2015, Hilfe.pdf“)

Schwerpunkt: Bildungsrecht für Menschen mit Fluchterfahrung

Einführung: Seit Ende des Jahres 2014 werden asylsuchende Familien in Bernsdorf dezentral untergebracht. Eine soziale Betreuung durch den Landkreis ist nicht vorhanden. Es fehlt an der Möglichkeit, die deutsche Sprache zu lernen, an Kitaplätzen und der Unterstützung der Kinder beim Übergang vom Elternhaus in die Einrichtungen. Die Fachkräfte innerhalb des Ein Quadratkilometer Bildung haben keine bis wenig Erfahrungen mit Interkulturalität und keine personellen und zeitlichen Ressourcen die Kinder adäquat zu fördern und in Kontakt mit den Eltern zu kommen.

Ziel(e): Asylsuchende Familien können zwei Mal wöchentlich an einer Eltern–Kind Gruppe teilnehmen. Eltern und Kinder entwickeln ihre Deutschkenntnisse und verstehen, wie eine Kindertageseinrichtung funktioniert bis ein entsprechender Platz frei wird, wodurch der Übergang und die Integration in die Einrichtung erleichtert werden. Fachkräfte arbeiten an ihrer Haltung und entwickeln Sensibilität für die Arbeit mit Kindern mit Fluchterfahrungen durch mehrmals jährlich stattfindende Fortbildungen und Austauschrunden.

Praxisansatz/ Praxisansätze:

Eltern-Kind Gruppe: Asylsuchende Familien können zwei Mal wöchentlich zusammen spielen und gemeinsam in einem geschützten Raum Beziehungsaufbau leisten. Die Spiele werden so aufbereitet, dass dabei Grundkenntnisse der deutschen Sprache erlernt werden können, beispielsweise durch Memory, Ausmalen, etc. Im zweiten Teil werden die Kinder betreut, während die Eltern weiter intensiv an ihren Deutschkenntnissen arbeiten können.

Unterstützungsleistungen der Pädagogischen Werkstatt:

Leitung und inhaltliche Ausgestaltung der Eltern-Kind Gruppe
Akquise von Ehrenamtlichen zur Gesprächsrunde und Kinderbetreuung
Qualifizierung und Sensibilisierung von Fachkräften durch Fortbildungen und Austauschrunden
Beratungsgespräche und Projektentwicklung mit Einrichtungen

Aktuelle Aussagen zu Auswirkungen bezogen auf

- die Zielgruppe(n)

Kinder und Eltern verbesserten binnen kurzer Zeit ihre Deutschkenntnisse und erste Gespräche sind möglich. Nahezu jedes Kind hat einen Kita-Platz erhalten und der Übergang verlief meistens reibungslos. Ein Flüchtling konnte als ehrenamtliche Unterstützung in eine Kindertagesstätte integriert werden.

- die Bildungseinrichtung(en)

Die Fachkräfte der Einrichtungen arbeiten an ihrer Haltung und signalisieren klar benannten Unterstützungsbedarf bei der Projektentwicklung und der persönlichen Qualifizierung. Die Fluchthematik wird in den beruflichen Alltag integriert und berücksichtigt.

Zitate: Eine Auszubildende zur Erzieherin, die im Rahmen eines Wahlmoduls die Eltern-Kind Gruppe unterstützt und die Kinderbetreuung übernommen hat: „Wir sind froh darüber, dass wir uns noch während unserer Ausbildung zum Erzieher richtig ausprobieren konnten und hatten viel Spaß mit den Kindern. Obwohl am Anfang alles fremd erschien, haben wir schnell gemerkt, dass Kinder nunmal Kinder sind und das gemeinsame Spielen und Erleben verbindet.“

Fazit: Viele Kinder aus Familien mit Fluchterfahrungen konnten den Übergang vom Elternhaus in die Kita gut meistern und sind gut in deren Alltag integriert. Die Eltern sind sehr bemüht, die deutsche Sprache zu lernen und sind dankbar für die Unterstützung der Einrichtungen. Besondere Herausforderungen sind die dürftige Verfügbarkeit von Dolmetschern, u.a. für die obligatorischen Entwicklungsgespräche und die nicht vorhandene soziale Betreuung durch den Landkreis.

(siehe auch Erläuterungen in der Datei „km2 Steckbriefe 2015, Hilfe.pdf“)

Schwerpunkt: Einrichtungsentwicklung und -begleitung

Einführung: Ein zentraler Aspekt des Ein Quadratkilometer Bildung ist das gemeinsame Verständnis von Bildung, gemeinsame Werte und Ziele, Kommunikation und gegenseitige Unterstützung. Die pädagogische Werkstatt, als ein Element des Ein Quadratkilometer Bildung, unterstützt und begleitet die Einrichtungen auf diesem Wege.

Ziel(e): Die Einrichtungen entwickeln zusammen gemeinsame Grundlagen für die Übergangsgestaltung und die Zusammenarbeit. Dafür finden quartalsmäßige Runden unter Beteiligung aller Einrichtungen statt.

Die Einrichtungen und Fachkräfte verstehen sich als Teil des Ein Quadratkilometer Bildung und transportieren diese Haltung sichtbar nach außen.

Bis Ende 2016 erstellen pädagogische Werkstatt und Einrichtungen eine gemeinsame Übersicht der Ein Quadratkilometer Bildung und erstellen ein Grundsatzpapier.

Praxisansatz/ Praxisansätze:

Bildungsstammtisch: Austauschrunde bestehend aus Einrichtungsleitungen des Ein Quadratkilometer Bildung, pädagogischer Werkstatt und Stadtverwaltung. Es werden aktuelle Themen und Probleme besprochen und gemeinsam Projekte und Grundlagen entwickelt.

Unterstützungsleistungen der Pädagogischen Werkstatt:

Reflexionsgespräche mit Einrichtungen

Unterstützung bei der Erarbeitung gemeinsamer Grundlagen

Hospitationen

Teilnahme und Mitgestaltung der Netzwerktreffen

Erstellung der Projektübersicht

Aktuelle Aussagen zu Auswirkungen bezogen auf

- die Bildungseinrichtung(en)

Zwischen Grundschule und Kitas bestehen Kooperationsverträge, die regelmäßig aktualisiert werden. Eine Projektübersicht wurde erstellt und mit den Leitungen kommuniziert. Alle Einrichtungen haben neben ihrer Eingangstür ein Schild mit dem Logo des Ein Quadratkilometer Bildung.

Fazit: Institutionen verschiedener Träger zu öffnen, ist ein langer Weg, jedoch herrscht große Einigkeit darüber, dass kein Kind verloren gehen soll. Dies ist ein zentrales, verbindendes Element und stärkt die Zusammenarbeit.

Schwerpunkt: Elternkompetenz stärken

Einführung: Ohne jeden Zweifel kann eine gelingende Erziehung nicht nur durch die Fachkräfte im Ein Quadratkilometer Bildung Bernsdorf passieren. Mindestens genauso relevant sind die Eltern. Jedoch stoßen sie gelegentlich an die Grenzen ihrer Erziehungskompetenzen und bedürfen der Beratung und Unterstützung.

Ziel(e): Eltern erhalten durch niedrigschwellige Angebote die Möglichkeit, Fragen zur Erziehung und Methodik zu teilen und werden beraten. Dafür ist ihnen die Spielplatzschule am Mehrgenerationenhaus als Anlaufstelle bekannt.

Die pädagogische Werkstatt schafft durch Informationsvorträge ein zusätzliches Angebot für Eltern und ermittelt dafür spezifische Bedarfe. Die pädagogische Werkstatt ist bei Eltern als Anlaufstelle für Erziehungsfragen bekannt.

Praxisansatz/ Praxisansätze:

Spielplatzschule: Erfahrene Eltern und Großeltern betreuen ehrenamtlich den Spielplatz am Mehrgenerationenhaus. Sie kommen dabei mit anderen Eltern ins Gespräch und bieten niedrigschwellig nützliche Tipps für alle Lebenslagen und Erziehungsberatung an.

Eltern-Info Reihe: Zwei Mal jährlich werden Informationsvorträge in der pädagogischen Werkstatt von Fachkräften zu elternrelevanten Erziehungsthemen angeboten.

Unterstützungsleistungen der Pädagogischen Werkstatt:

Begleitung der Ehrenamtlichen

Absprache mit Einrichtungen um Eltern zielgerichtet zu erreichen

Aktuelle Aussagen zu Auswirkungen bezogen auf

- die Zielgruppe(n)

Eltern nutzen das niedrigschwellige Angebot und können dort ohne Scheu über ihre alltäglichen Schwierigkeiten und Herausforderungen sprechen.

- die Bildungseinrichtung(en)

Die Einrichtungen fokussieren die Elternarbeit und öffnen sich für deren Mitarbeit. Ziel ist es eine gemeinsame Erziehungspartnerschaft zu leben.

Zitate: „Es tut einfach gut, mit Frau M. zu reden. Manchmal spielt sie kurz mit meiner Kleinen, und ich kann mich entspannen. Manchmal hat sie einen Spitzentipp, was ich abends kochen könnte. Aber am meisten hilft mir, dass mir mal jemand zuhört und weiß, mit welchen Problemen ich zu kämpfen habe.“

Fazit: Häufig ist es nicht ganz einfach Eltern zu erreichen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Kein Elternteil gibt gerne zu, dass es gelegentlich Situationen geben kann, in denen man nicht weiter weiß. Die niedrigschwelligen Angebote helfen, ohne Stigmatisierung des Nichtkönnens, Unterstützung und Hilfe zu bekommen.

(siehe auch Erläuterungen in der Datei „km2 Steckbriefe 2015, Hilfe.pdf“)

Schwerpunkt: Demokratieverständnis fördern, Beteiligungsstrukturen fördern

Einführung: Gelingende Einrichtungsentwicklung kann nicht ohne die Zielgruppe – die Kinder in den Einrichtungen – erfolgen. Diese haben häufig ganz eigene, kreative Ideen, die nicht verloren gehen sollten und bereichern dadurch den Blick auf Veränderungen in Einrichtungen. Ebenso wichtig ist es, Kindern früh ihre Rechte zu vermitteln und ihr Selbstwirksamkeitserleben zu fördern. Dadurch kann bereits frühzeitig der Grundstein für mündige, demokratische Bürger gelegt werden.

Ziel(e): Schüler_innen der Grundschule haben eine eigene Partizipationsstruktur mit gewählten Vertreter_innen und einem eigenen Gremium. Die Fachkräfte der Schule kennen die Strukturen der Partizipation, respektieren sie und nehmen sie als Unterstützung wahr. Ideen der Schüler_innen werden durch das Lehrpersonal wahrgenommen und in Dienstberatungen diskutiert. Eine Lehrkraft ist für das Gremium der Kinder zusammen mit der pädagogischen Werkstatt verantwortlich. Jedes Grundschulkind kennt den Kinderrechtspfad und ist ihn während der Grundschulzeit abgelaufen.

Praxisansatz/ Praxisansätze:

Klassentreff: In Anlehnung an Schülerräte weiterführender Schulen werden in jeder Klasse zwei Vertreter_innen gewählt, die im Klassentreff zusammen kommen. Die ein bis zwei Mal monatlich stattfindenden Treffen, die von der Leitung der pädagogischen Werkstatt begleitet werden, werden dazu genutzt, über aktuelle Probleme zu sprechen, Ideen und Projekte zu entwickeln und diese in Abstimmung mit den Fachkräften und Eltern durchzuführen.

Kinderrechtspfad:

Unterstützungsleistungen der Pädagogischen Werkstatt:

Teilnahme am Klassentreff, Kommunikation und Abstimmung mit Fachkräften

Unterstützung bei der Planung und Durchführung von Projekten

Reflexion und Konzeptualisierung mit Schulleitung

Aktuelle Aussagen zu Auswirkungen bezogen auf

- die Zielgruppe(n)

Seit der Einführung des Klassentreffs nehmen die Kinder die Herausforderung engagiert an und beteiligen sich rege. Erste kleine Projekte, u.a. eine Schauwand und ein Ideenbriefkasten, sind entstanden.

- die Bildungseinrichtung(en)

Die Schule und deren Lehrpersonal öffnen sich langsam für die Ideen der Kinder und erkennen diese als Partner bei der Schulentwicklung an.

Zitate: „Ich bin hier, weil ich neugierig war, was hier passiert. Und ich will helfen, meine Schule so zu gestalten, dass sich hier alle wohl fühlen können.“

Fazit: Ein erster Schritt zu einer gemeinsamen Schulentwicklung unter Berücksichtigung der Kinder wurde getan. Es gilt, die Beteiligungsstrukturen auszubauen und zu verstetigen und Kinder als festen Partner des beruflichen Alltags zu verstehen.

Schwerpunkt: Berufsorientierung im Kindergarten (Vorschule)

Einführung: Teilweise fehlt berufliche Sozialisation durch das Elternhaus; Kinder sollen frühzeitig mit Berufsbildern aus ihrer Region in Berührung kommen und Bildungsvoraussetzungen kennenlernen.

Ziel(e):

Der Effekt ist die Förderung frühkindlicher Berufsorientierung und das die Kinder dadurch frühzeitig bessere Vorstellungen von ihrem späteren Leben entwickeln können. Es bestehen feste Kooperationen mit Firmen und Betrieben in Bernsdorf. Diese ermöglichen das zeitige Kennenlernen regional ansässiger Betriebe und Berufsmöglichkeiten. In diesem Zusammenhang ist auch das Aufzeigen von Alternativen zu „unrealistischen“ Berufswünschen und zum Hartz IV Kreislauf einiger Familien möglich. Die langfristige Ausweitung des Projektes auf alle vier Kitas des Ein Quadratkilometer Bildung Bernsdorf sowie auf die Schlüsselgrundschule (zunächst als GTA) ist das Hauptziel. Bisher findet die Durchführung in zwei umliegenden Kitas statt.

Praxisansatz/Praxisansätze:

„Kleine Meister von morgen“: Geplant sind mindestens sechs Veranstaltungen pro Schuljahr, die von der Leiterin der pädagogischen Werkstatt begleitet werden. In Absprache mit den Kitaleiterinnen und jeweiligen Praxispartnern werden die Vorschulkinder dann für maximal zwei Stunden in die frühkindliche Berufsorientierung eingeführt.

Unterstützungsleistungen der Pädagogischen Werkstatt:

Teilnahme an der Umsetzung der „Kleinen Meister von morgen“, Kommunikation und Abstimmung mit Fachkräften, Unterstützung bei der Planung und Durchführung von Exkursionen in Betrieben. Darüber hinaus die anschließende Reflexion mit den Kitaeinrichtungen.

Fazit:

Die Vorschulkinder erhalten die Möglichkeit, einen Einblick in das spätere Berufsleben zu erhalten, unabhängig davon, was sie in der eigenen Familie vorgelebt bekommen. „Die kleinen Meister von morgen“ bieten eine gute Grundlage, dass Vorschulkinder zeitnah erfahren, was die späteren Berufsmöglichkeiten für sie bereithalten.

Schwerpunkt: Patenschaftsprojekt „Kleine Freunde“

Einführung: Das Patenschaftsprojekt erstreckt sich über zwei Schuljahre. Während des ersten Jahres werden Schüler der 3. Klasse der Grundschule als Paten ausgebildet. Zudem finden Begegnungen zwischen Paten der Grundschule und Vorschulkindern der Kitas statt. Während des zweiten Jahres übernehmen die Paten, die nun die 4. Klasse besuchen, die Verantwortung für die Schüler in der 1. Klasse und begleiten sie an ihren ersten Tagen an der Grundschule und während des gesamten Schuljahres. Zeitgleich findet die Ausbildung der jetzigen 3. Klässler zu neuen Paten statt.

Ziel(e):

Grundschüler Klasse 3/4:

- Stärkung Selbstwertgefühl
- Förderung Sozialkompetenz
- Förderung Eigenverantwortung und Selbstständigkeit
- Erprobung Planungs- und Organisationsaufgaben
- Übernahme von Verantwortung für Vorschulkinder / 1. Klässler

Vorschulkinder / 1. Klässler:

- Orientierungssicherheit
- Abbau von Verunsicherungen und Ängsten
- Zurechtfinden im neuen Schulgebäude
- Hilfe und Unterstützung bei Problemen
- Stärkung des Selbstbewusstseins

Praxisansatz/Praxisansätze:

Patenschaftsprojekt „Kleine Freunde“: Das Patenprojekt findet im Rahmen des Ganztagsangebotes der Grundschule statt. Zusammentreffen sollen 14tägig für je zwei Unterrichtsstunden stattfinden. Die Teilnahme ist freiwillig.

1. Phase: Schuljahresbeginn – Ende 1. Halbjahr

Sozialkompetenztraining

2. Phase: Beginn 2. Halbjahr – Ende Schuljahr

Begegnungen/Veranstaltungen mit Paten
und Vorschulkindern

3. Phase: 2. Schuljahr

ausgebildete Paten (4. Klasse) begleiten

1. Klässler durch das Schuljahr

Unterstützungsleistungen der pädagogischen Werkstatt: Die Ausbildung und Betreuung der Paten erfolgt durch die Leiterin im Rahmen des „Ein Quadratkilometer Bildung“. Zunächst erfolgt eine Ausbildung in den Bereichen Sozialkompetenzen und Konfliktlösung. Während der 14tägigen Treffen werden zudem auftretende Probleme und Erfolgserlebnisse besprochen und geplant. Kommunikation und Abstimmung mit den Fachkräften, Ansprechpartner zu sein sowie der gemeinsame Erfahrungsaustausch bilden eine weitere Unterstützungsleistung.

Fazit: Für viele Kinder ist es nicht leicht, den Übergang von der Kita in die Schule problemlos zu meistern. Immer mehr Ängste gewinnen in vielerlei Hinsicht Überhand und Ausgrenzung findet bereits vorher statt. Das Patenschaftsprojekt hilft dabei, vorzeitig Ängste abzubauen, den Selbstwert zu stärken und auch darüber hinaus einen Ansprechpartner an der Schule zur Seite zu haben.